

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Postgebühren

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Kirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft oder Lustige Welt

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abrechnung.

Redaktion und Expedition: Hadenstr. 1, Telefon Nr. 9

Der Krieg.

Gefriger Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Jan., Mittags. (W. B. Nichtamt.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Das schlechte Wetter hielt auch gestern an. Es ist an einzelnen Stellen bis zur Breite 800 Meter über das Ufer getreten.

Feindliche Versuche, uns aus unserer Stellung in den Dünen bei Neuport zurückzuwerfen, schlugen fehl. Nordöstl. Saisons wickelten die Franzosen ihre Angriffe, die aber sämtlich unter großen Verlusten für die Feinde abgewiesen wurden. Ueber 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Die Beispiele dortselbst sind heute wieder im Gang. Westlich und östlich Berthes (nordöstlich Lager von Chalons) griffen die Franzosen erneut heftig an. Die Angriffe brachten sehr schweren Verlusten für die Franzosen zusammen. Wir machten 150 Gefangene. In den Argonnen gewannen wir weitere Gelände. Hier wie in Gegend Apremont (östlich Toul) dauern die Kämpfe noch an.

Am 8. Januar versuchten die Franzosen mit dem Dorf Oberburnhaupt im Nachtangriff zu nehmen. Der Angriff scheiterte gänzlich. Unsere Truppen machten weitere 230 Gefangene zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr, jedoch sich die Beute von Oberburnhaupt auf 2 Offiziere, 420 Mann Gefangene und 1 Maschinengewehr erhöhten. Die Franzosen hatten auch hier augenscheinlich schwere Verluste. Eine große Menge von Toten und Verwundeten liegen vor der Front und in den angrenzenden Wäldern. Gestern wurden nur kleine Gefechte im Oberfeld statt. Gegen Mitternacht wiesen unsere Truppen bei Niederapach einen französischen Angriff ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Witterung hat sich noch nicht gebessert. Auf der ganzen Front blieb die Lage unverändert. Kleinere russische Vorstöße nach Mlaw wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Im Westen.

Feindliche Flieger.

Amsterdam, 9. Jan. (W. B. Nichtamt.) Das „Allgemeen Handelsblad“ meldet aus Sluis: Heute Vormittag um 11 Uhr erschienen vier Flugzeuge aus südlicher Richtung in ansehnlicher Höhe über der Grenze. Das es Flugzeuge der Verbündeten waren, erhellt aus den Batteriefalven, welche die Deutschen abgaben. Die Flammen der Granaten- und Kartätschenschüsse waren hier deutlich sichtbar. Treffer wurden nicht wahrgenommen. Die Flieger verschwanden in der Richtung nach Heist. Der Typ und die Qualität der Flugzeuge war nicht erkennbar.

Rotterdam, 9. Jan. (W. B. Nichtamt.) Aus Sluis wird dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gemeldet: Heute morgen 10 Uhr überflog ein feindliches Fluggeschwader, das aus der Richtung vom Meere her kam, Zeebrügge. Einige Flieger näherten sich der holländischen Grenze. Die ganze deutsche Linie entlang wurde mit Geschützen in den Dünen und mit Gewehren auf die Flugzeuge geschossen. Man sah deutlich die Schrapnells sich gegen die dunklen Regenwolken abzeichnen. Das Geschützfeuer, das außerordentlich heftig war, wurde bis hierher gehört, schwieg aber bald. Danach scheint die anfänglich gehegte Vermutung, daß die Flugzeuge von Kriegsschiffen begleitet seien unbegründet. Um 1 Uhr ertönten wieder einige Schüsse.

Eine Auslandsstimme zur Kriegslage.

Bern, 9. Jan. (W. B. Nichtamt.) Der „Bund“ schreibt zur Kriegslage: Nach und nach sind vier Troststellen an der deutschen Front sichtbar geworden: Lombarzide—Ypern, Lens—Albert, Berthes—Vemesnil und Flirey—Cirey, aber stärker als die Kämpfe an diesen Punkten, wo ein Durchbruch geplant oder gewissermaßen vorcockiert schien, spielt sich der eigentliche Kampf um Steinbach ab, der vermehrte Aufmerksamkeit fordert.

Zu dem Vorstoß der Deutschen am Sucha-Abchnitt schreibt das Blatt, daß dieser Kampf die Entscheidung der Schlacht vorbereite. Jeder Streifen, welcher hier von den Russen abgekauft werde, entblöße und schwäche ihren rechten Flügel und mache das dahinter liegende Warschau sichtbar und verwundbarer. Der „Bund“ hält daher die strategische Lage der Deutschen und Oesterreicher im Osten für gesund und vielversprechend, die der Russen für weniger günstig, ohne daß schon eine Entscheidung nach irgendeiner Seite gefallen wäre.

Worüber die Engländer im Unklaren sind.

Amsterdam, 10. Jan. (W. B. Nichtamt.) Die Engländer sind sich noch nicht sicher, ob die Deutschen im Kanal noch irgendwo eine drahtlose Station haben. Der Marinemitarbeiter des „Daily Chronicle“ wirft diese Frage bei der Besprechung der Erklärung Lord Crewes im Oberhause zu dem Untergang der „Formidable“ auf. Er meinte, Kapitän Behnd, der stellvertretende Chef des deutschen Admiralsstabes, habe erklärt, daß das deutsche Unterseeboot die Torpedierung des Schlachtschiffes durch ein drahtloses Telegramm mitgeteilt habe. Da nun, so schreibt das Blatt, die Funkübertragung von einem Unterseeboot aus 100 Meilen nicht überschreiten kann, so wäre es interessant zu erfahren, wie die Meldung übermittelt wurde. Hatten nun die Deutschen noch ein anderes Unterseeboot im Kanal, das die Meldung weitergab, oder ist es denkbar, daß die Deutschen eine drahtlose Station von einiger Stärke auf einer der Kanalinseln haben, die mit Ostende in Verbindung stehen?

Der Schrei nach den Neutralen.

Paris, 10. Jan. (W. B. Nichtamt.) In einem Artikel über die Entwicklung des Krieges schreibt der „Temps“: Der Krieg hat einen Charakter angenommen, den man nicht erwartet habe. Man müsse jetzt mit einem Abhangungszug rechnen und deshalb die gefährliche Ungebuld vermeiden. Deutschland könne trotz großer Menschenverluste noch

viele Reserven aufsteuern. Die Verbündeten könnten den Sieg nur um den Preis härtester Opfer erringen. Deutschland sei noch nicht am Ende. Die großen Schwierigkeiten würden im Frühjahr beginnen, namentlich wenn die Neutralen hart blieben. Der Krieg, den Frankreich augenblicklich führe, sei eine harte Prüfung. Die Ungebuld wünsche eine Beschleunigung der Operationen, aber es sei Geduld nötig.

Bis zum letzten Schilling.

London, 10. Jan. (W. B. Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Lord Rosebery führte in einer Rede in Dailleith u. a. aus: Wir stehen zwei Tatsachen vor größter Bedeutung gegenüber: Erstens, daß die britische Nation auf immer unterworfen wäre, wenn sie nicht bis zum letzten Schilling und bis zum letzten Mann kämpfte und zweitens, daß das deutsche Volk als die größte Militärmacht der Welt sich nie wieder erheben würde, wenn es geschlagen würde.

Eine Neuwahl für Georg Weill

Berlin, 10. Jan. (W. B. Nichtamt.) Nachdem das frühere Mitglied des Reichstags Dr. Georg Weill seiner Staatsangehörigkeit durch Beschluß des Staatsministeriums in Elb-Lothringen vom 3. Januar 1915 verlustig erklärt und aufgehört hat, Deutscher zu sein, hat er seine Wahlbarkeit zum Reichstage und also Sitz und Stimme im Reichstag verloren. Der Präsident des Reichstags hat infolgedessen den Stellvertreter des Reichstagslers am Veranlassung einer Neuwahl in dem Wahlkreis des früheren Abgeordneten Dr. Weill erteilt.

Eine belgische Offizierschule.

Aus der Schweiz, 10. Jan. (Zts. Ztg.) Aus Havre wird gemeldet: die belgische Regierung errichtet in Rouen eine Offizierschule, weil die belgischen Truppen nur den vierten Teil des nötigen Offiziersstandes haben.

Amerikanisch-englischer Zwischenfall.

New-York, 9. Jan. (W. B. Nichtamt.) „Tribuna“ schreibt: Die Vereinigten Staaten

Härmlein von Reisenberg.

Ein Taunus-Roman.

Von Robert Fuchs-Liska.

Da nähete sich ein junger Burgmann aus dem Königstein Herrn Kuno.

„Vergönnt mir, Herr, eine Bitte zu tun!“
„Wer bist du denn?“ fragte erstaunt der Ritter, denn er sah den Mann zum erstenmal.
„Man heißt mich den Rüringer Kunrad, mein Vater unter der Burg Falkenstein das Dorf in Ordnung hält. Auch bin ich mit dem Quendlin verwandt, der euch in den Königstein half. Vielleicht wisset ihr es noch nicht, daß er sein Leben ließ?“ antwortete der Knecht.
„Der Mann ist tot?“ erstaunte Herr Kuno.
„Das tut mir leid, denn ich steh' tief in seiner Schuld. Nun willst du wohl, daß ich sie an dir abtrage?“

„Doch nicht, Herr Ritter!“ wehrte Kunrad. „Ich schloß mich freiwillig euern Heimkehrern an. Zuerst, weil ich den Reisenberg sehen wollte, von dem der Quendlin so Gutes redete, als er sich für euern Dienst nach der Beste aufmachte. Dann aber dachte ich meinem Herrn zu Diensten sein zu können, wenn ihm ungute Zeiten hier drohen sollten. Das ist vorbei, da Herr Philipp starb. Nun aber möchte ich für immer hierbleiben.“

Der Reisenberger betrachtete den Kunrad. Der Mann war stattlich, hohen Wuchses, hatte offenen Blick und wohlklingende Redeweise. Sein rötliches Kraushaar und der jugendliche, geringelte Bart gaben dem hübschen Gesicht Kunrads einen milden, freundlichen Ausdruck. Der Körper trug er aufrecht und kraftvoll. Der etwas krummbeinige schlanker Gang verriet den tüchtigen Reitersmann. So machte der Knecht den besten Eindruck auf den Ritter, der ihn freundlich auszufragen begann. Nachdem er ihn genügend geprüft zu haben meinte, stellte Herr Kuno die Frage: „Du möchtest also bei mir in Sold bleiben?“

„Das wäre nach meinem Sinne, Herr. Auch habe ich ein starkes Pferd!“ bekräftigte Kunrad mit bescheidenem Stolz.

„Bist du denn frei?“

„Man erzählt, Herr, daß Frau Agnes mit Burg und Stadt auch uns Knechte an euch versprochen habe. Gezwungen diene ich ungern. Freiwillig es tun zu dürfen schiff's mir Freude. Ich bin kein Höriger. Mein Herr ist tot. Ich war nur ihm verbunden.“

Mit Wohlgefallen hatte der Ritter die stolze Rede vernommen... der Kunrad fing an ihm zu gefallen.

„So gehe denn und sage meinem Verwandten, dem Rodel von Reisenberg, daß ich dich als Reiter lüre. Mein Kesse schaltet über meinen Leuten!“ befahl zufrieden Herr Kuno.

Kunrad verneigte sich dankend und froh und schritt dem Schlosse zu.

Auf der Schlohtreppe sah der alte Isgrim und sah beschaulich auf das Treiben im Schloßhof.

„Könntest du mir sagen, Alter, wo ich wohl den Herrn Rodel finde?“ wendete sich der Kunrad an ihn.

„Bist du nicht einer von den Königsteiner?“ fragte Isgrim zurück.

„In diesem Augenblick wohl nicht mehr!“ lachte freundlich der Knecht. „Dein Herr nahm mich auf.“

„So grüße ich dich als neuen Gesellen!“ sagte der Alte und schüttelte die ihm dargebotene Hand Kunrads. Dann beschrieb er ihm, wo der Rodel zu finden sein würde. „Wenn du mit ihm geredet hast, so komme zu mir zurück. Ich hätte dich geheim etwas zu fragen.“

Isgrim sah wohlgefällig dem jungen Reiter nach. Der sah aus, als dürfe man ihm trauen. Im Hof war alles regsam. Da wurden Wein- fässer aus dem Keller gezogen. Dort puchte einer sorgsam seine Stahlwehr blank und hier ein anderer seine Waffen. Und in der Ecke

bei den Ställen klopfte einer seinen Rod, während ein schmuder Pferdeknecht den Takt zum Klopfen pfiß. Das aber nützte ein dritter und übte beim Weifen den Tanzschritt, den er am Abend im Reithen springen wollte. Ueberall gab es vergnügte Gesichter. Die Freude über den ehrenreichen Sieg und den Gewinn des von Mächtigeren vergeblich berannten Königsteins, wie auch die Aussicht auf einen gastfreien Tag hatten muntere Laune nach Reisenberg gebracht.

Bald kam der Kunrad zurück.

„So, Alter, nun will ich dir gern meine Freizeit schenken. Ich mein, es müsse mir jämmerlich anstehen, wollte ich den Tag feiern lassen, der mich selber unterwarf!“ meinte der neue Reifge.

„Du scheinst gerechten Herzens zu sein!“ sprach Isgrim und blickte in Kunrads helle Augen. „Das macht dich mir leichter vertraut und ich will mich freuen, wenn ich offen mit dir reden kann. Es ist etwas, das mir arg den Sinn beschäftigt.“

„Du magst mich ohne Gramen fragen!“ sagte Kunrad. „Ich weiß Vertrauen zu ehren — auch wenn dein weißes Haar mir's nicht gebieten würde.“

„Ob du mir wohl Auskunft weisst?“

„So ich keinem redlichen Menschen schade, wenn ich sie dir gebe, soll sie dir nicht vorenthalten sein. Heb nur an zu fragen.“

„Hier nicht!“ flüsterte Isgrim und sah ins Haus zurück.

„Ist's denn so geheim?“ meinte Kunrad, der des Alten Blick beobachtet hatte. „Verleitet mich nicht zu ungutem Handeln, Mann. So möcht' ich den Dienst hier nicht gern begeben.“

„Wenn du weisst, was ich wissen will, kannst du deinem neuen Herrn nur Gutes bringen!“ versicherte der Alte. „Komm mit... ich weiß ein Haus, da können wir ungestört reden.“

Dann verließen die beiden Männer den Burg- hof und Isgrim führte den jungen Gesellen nach dem Philipphausel.

Das Härmlein stand vor der Tür und grüßte freundlich. Kunrad sah mit bewundernden Augen auf das Mädchen.

„Wer ist das hübsche Kind?“ erkundigte er sich bei dem Alten.

„Gefällt sie dir? Kein Wunder!“ schmunzelte Isgrim. „Es ist meiner Freundin Friedlin Stieftochter und wird hier das Härmlein genannt.“

„Dein Name klingt voller Leide!“ redete Kunrad das Mädchen an. „Deine Augen aber scheinen froh und glücklich. Lasse dich herzlich grüßen.“

Und das Härmlein legte seine kleine Hand in die des jungen Kunrad.

„Du redest so artig, als hättest du ritterliche Sitte gelernt!“ lachte das Mädchen. „Ich verweigere dir den freundlichen Gegengruß nicht, da du mit unserm Isgrim kommst. Wen der bringt, dem mag man wohl vertrauen.“

Da hielt der Kunrad so lange des Mädchens Finger fest, daß sie sie ihm entziehen mußte. Und weil er ihr dazu, ohne fed zu bliden, tief in die Augen sah, errödete das Härmlein und ward verlegen. Schüchtern bat sie die Männer, ins Haus zu treten.

Und der Kunrad sagte: „Danke dir für die Erlaubnis. So will ich nur wünschen, daß ich dir Heil unters Dach trage. Solch lieblichem Kinde mag wohl niemand anderes bringen. Geh' denn voran, wie sich so ziemt.“

Da schwenkte das Härmlein denn doch ein wenig eitel die Röde und trat in die Tür zurück.

(Fortsetzung folgt.)

werden verlangen, daß die kanadischen Soldaten, welche auf einen Amerikaner, der auf der Entenjagd war, geschossen haben, bestraft und dessen Familie von der Regierung entschädigt werde. Eine Note dieses Inhalts wird der britischen Botschaft übermittelt werden.

Die Helden der „Emden“.

Kopenhagen, 9. Jan. (T. U.) Die „Berlingske Tidende“ veröffentlicht eine Reihe weiterer Informationen über die Taten der in Freiheit befindlichen Emden-Mannschaft. Danach bemächtigte sich die ca. 50 Mann starke Mannschaft zunächst eines alten englischen Dreimastkessels namens „Agesha“. In das Schiff setzten sie einige Kanonen und ein ihnen zur Verfügung stehendes Maschinengewehr ein. Diese Geschütze bildeten zusammen mit einem wiederhergestellten alten Mörser die artilleristische Bewaffnung des „Agesha“. Dieses armierte Segelschiff stört und beunruhigt augenblicklich die ganze Handelsseefahrt in den ostindischen Gewässern aufs äußerste und trotz allen Verfolgungen englischer Schiffe. Vor einiger Zeit kaperte die „Agesha“ einen englischen Kohlendampfer namens „Oxford“. Der größte Teil der deutschen Mannschaft siedelte auf den Dampfer über, der jetzt gewissermaßen eine zweite „Emden“ geworden ist und Jagd auf englische und französische Handelsschiffe macht. Engländer bereits man, daß bereits eine Anzahl von Fahrzeugen dem Dampfer zum Opfer gefallen sind. Den ostindischen Hafenbehörden sind bereits eine Reihe von Handelsdampfern als überfällig gemeldet worden. Die Hafenbehörden in Rangoon haben eine öffentliche Warnung vor der „Agesha“ und der „Oxford“ erlassen mit genauer Beschreibung der beiden Schiffe.

Im Osten.

Oesterreichische ungarische Berichte.

Wien, 10. Jan. Amtlich wird verlautbart 9. Januar mittags: In Westgalizien, wo sich die Gegner zumeist auf die nächsten Distanzen gegenüberstehen, wurde gestern ein Nachtangriff des Feindes auf den Höhen nordöstlich Zallcyn abgewiesen. — Nordlich der Weichsel dauert der Geschützkampf an. Die Kirche einer größeren Ortschaft in Russisch-Polen mußte gestern in Brand geschossen werden, da die Russen auf dem Kirchturm Maschinengewehre eingestellt hatten. — In der südlichen Bukowina und in den Karpathen nur Plänkelen.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 10. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 10. Januar: Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Südlich der Weichsel beschossen die Russen gestern unsere Stellungen ohne jeden Erfolg; sie richteten ihr Feuer namentlich gegen eine von uns besetzte Höhe nordöstlich von Zallcyn. Nordlich der Weichsel stellenweise heftiger Geschützkampf. Ein Versuch des Gegners, mit schwächeren Kräften die Nida zu passieren, mißlang.

In den Karpathen herrscht Ruhe. Zwei Aufklärungsdetachements des Feindes, die sich in der Bukowina zu nahe an unsere Vorpostenlinien heranwagten, wurden durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer gesprengt.

Am südlichen Kriegsschauplatz kurzer Geschützkampf bei den östlich Trebinje bis an die Grenze vorgeschobenen eigenen Stellungen. Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Russischer Bericht.

Kopenhagen, 10. Jan. (T. U.) In dem letzten Communiqué des russischen Generalstabes heißt es:

Auf dem linken Ufer der Weichsel nehmen die Kämpfe auf der Linie von Sucha bis Gutschhofe Mogheln einen immer hartnäckigeren Charakter an. Die Deutschen greifen an verschiedenen Punkten unsere Stellung trotz der ernstlichen Verluste, die sie erleiden, hartnäckig an. An verschiedenen Stellen gelang es dem Feinde, sich vorübergehend einiger unserer vorgeschobenen Laufgräben zu bemächtigen.

Petersburg, 9. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Der Große Generalstab teilt mit: Auf unserer ganzen Front war am 8. Januar kein Ereignis zu verzeichnen, außer bei der Meierei Mogheln, in deren Umgebung sich ein erbitterter Kampf entsponnen hat.

Russische Erfindungskünste.

Berlin, 10. Jan. (W. B. Amtlich.) Der amtliche russische Bericht vom 7. Januar behauptet, die Russen hätten das Dorf Brzozowo zwischen Brzajnsz und Mlawa angegriffen, unsere dortigen Truppen fast völlig aufgerieben und den Rest gefangen genommen.

Diese Nachricht ist erfunden. Das Dorf ist nie von unseren Truppen besetzt gewesen. Dagegen haben in der Nacht vom 5. zum 6. Jan. etwa drei russische Kompanien, die auf der Straße von Grubusk in geschlossener Masse vorgingen, das Dorf Brzajnsz-Mogheln ange-

griffen. Der Angriff wurde ohne Schwierigkeit abgewiesen. Von uns wurde ein Mann verwundet, keiner gefangen. Die Verluste der Russen konnten bei dem heftigen Schneetreiben, das in der Nacht herrschte, nicht festgestellt werden.

Der russische Soldat.

Budapest, 9. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Der Berichterstatter des „Az Est“, Franz Molnar, berichtet aus dem Hauptquartier: Hier wird die Beobachtung gemacht, daß die Zahl der russischen Soldaten immer größer wird, welche durch die Maschinengewehre ihre eigenen Truppen verletzen oder auf höheren Befehl gefesselt vom Kriegsschauplatz in das innere Rußland verschickt werden. Der bemerkenswerteste Fall ereignete sich vor Przemyśl. Die russischen Soldaten stehen noch immer unter dem Eindruck, daß bei der ersten Belagerung dieser Stadt viele Tausende im Sturm gegen Przemyśl den Tod gefunden haben. Gefangene Russen erklärten, daß unter den Russen die überraschendsten Gerüchte von der Wirkung der 30,5 Zentimeter-Mörser und um Przemyśl angelegten Minen verbreitet sind. In der Belagerungsarmee ist das Gefühl verbreitet, daß die Soldaten, die zum Sturm kommandiert werden, dem sicheren Tode entgegengehen. So konnte es geschehen, daß ganze Truppenteile jüngst den Gehorsam verweigerten, sodaß sie auf besonderen Militärauftrag nach Lemberg transportiert werden mußten. Damit soll nicht gesagt werden, daß es die russischen Soldaten im allgemeinen an Mut fehlen lassen. Wie es scheint, ist die erwähnte Erscheinung darauf zurückzuführen, daß nunmehr nicht entsprechend ausgebildete Mannschaften verwendet werden, was den Mangel an Offiziersgeist, der vielfach an russischen Soldaten beobachtet wird, stärker hervortreten läßt.

Der „Heilige Krieg“.

Türkische Beute.

Konstantinopel, 10. Jan. Wie dem Lok. Anz. zufolge aus Erzerum gemeldet wird, sind sechs Maschinengewehre und 500 Kisten mit Munition, die man den Russen abgenommen hatte, sowie 450 russische Gefangene von Olty nach Mamervan (?) gesandt worden. Am 7. d. M. ist ein anderer Transport mit russischen Gefangenen, bestehend aus 215 Soldaten und 5 Offizieren in Erzerum angekommen. Die Derwische des Ordens Newlewli melden sich in großer Zahl als Freiwillige für den Heiligen Krieg. Der Sultan hat dem in Konia residierenden Groß-Scheich des Ordens eine Kriegsfahne gestiftet.

Aus dem Kaukasus.

Konstantinopel, 10. Jan. (T. U.) Die deutsche Mission des Roten Kreuzes ist heute nach dem Kaukasus abgereist. Die früher mit den Russen vereinten Kurdenchefs Timuragha und Scheich Simko, die sich später den Türken angeschlossen hatten, überfielen bei Terkovaer im Armin-Gebiet die Russen und schlugen sie in die Flucht. Der Perferkamm Eltschaf ist zu den Truppen in Sandschbulagh gestochen. Der Stamm Jehan ist nach Salmos marschiert.

Aus fernen Zonen.

Ein deutscher Sieg.

Berlin, 10. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Berliner Morgenpost“ meldet über die letzten Kämpfe in Ostafrika: In Tanga wurden 8000 Engländer und Inder gelandet, die von den Deutschen, die ganz erheblich in der Minderzahl waren, in eine Falle gelockt wurden und am ersten Tage bereits einen Verlust von 600 Toten und Verwundeten hatten. In den ersten Tagen wurden die Engländer und Inder mit einem Verlust von 3000 Mann völlig geschlagen. Unsere Verluste sind nur sehr gering.

Die Wirren in Albanien.

Von der Schweizer Grenze, 10. Jan. (Zürf. Ztg.) Aus Athen meldet Havas: Essad Pascha ist an der Spitze beträchtlicher Streitkräfte wieder in Durazzo eingezogen. Die Rebellen halten immer noch die die Stadt beherrschenden Höhen besetzt.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 10. Jan. (W. B. Amtlich.) Der Oberbefehlshaber in den Marken erläßt folgende Bekanntmachung: Für das Gebiet der Stadt Berlin und der Provinz Brandenburg ordne ich hiermit an: a) Sämtlichen Fabrikanten und Händlern ist die Veräußerung der bei ihnen lagernden eigenen und fremden Bestände sowie der eigenen, bei Speiditeuren und Lagerhäusern lagernden Bestände an wollenen, wollgemischten, halb wollenen und baumwollenen Decken sowie von Filzdecken, soweit die Stücke nicht nachweislich zur Ausführung eines unmittelbaren Auftrages einer Heeres- oder Marine-Dienststelle bestimmt sind, bis auf weiteres verboten. b) Die Fabrikanten und Händler haben dem königlichen Oberkommando in den Marken, Hinter dem Giechshaus 3, binnen drei Tagen nach Erlaß der Anordnung eine Aufstellung dieser Gegenstände einzureichen, soweit es sich um mindestens 50 Stück insgesamt handelt. c) Die Bestände haben vorläufig in den Lagerhäusern zu verbleiben, in denen sie sich zur Zeit der Beschlagnahme befinden.

Berlin, 10. Jan. (T. U.) Die „Morgenpost“ schreibt: Fürst Wilhelm von Albanien ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Der Fürst, der vor Ausbruch des Krieges sich der preussischen Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt hat und Dienst auf dem westlichen Kriegsschauplatz tut, hat einen Urlaub genommen und wird sich von Berlin auf einige Tage nach seiner Bestimmung auf Neuwid begeben.

Kopenhagen, 10. Jan. (T. U.) Nach Mitteilungen Londoner Blätter hat der Prinz von Wales das Kommando über das Elite-Territorialregiment übernommen, das er persönlich zu den Laufgräben führte, um die indischen Truppen abzulösen.

London, 10. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Feldmarschall Lord Methuen wurde für General Sir Leslie Kundle, der das Kommando der 5. Armee übernimmt, zum stellvertretenden Gouverneur und Oberstkommandanten von Malta ernannt.

London, 10. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Die amtlichen Tabellen der Lebensmittelpreise zeigen eine allgemeine Preiserhöhung um zwanzig Prozent gegen den Januar vorigen Jahres.

London, 9. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Das Kafao-Ausfuhr-Verbot in England hat im allgemeinen geteilte Meinungen geweckt. Westindische Kaufleute meinen, daß das Verbot England absolut verhindere, Führer auf dem Kafaomarkt zu bleiben, den Hamburg bereits in den letzten Jahren vollständig erobert habe. Es wird allgemein angenommen, daß das Verbot England viel größere Verluste zufügen werde, als man im Augenblick übersehen könne.

Ottawa, 10. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Die Postbehörden gelangten in den Besitz der Post des untergegangenen Dampfers „Empire of Ireland“, die von Tauchern geborgen wurde.

Lokales.

* **Militärpersonalien.** Der Offizierstellvertreter Bräuning wurde zum Leutnant d. L. I. befördert.

* **Postpersonalien.** Postassistent Scheurer in Bad Homburg wurde zum Oberpostassistenten ernannt.

† **Robert Hirschheim.** Wie unsere Leser aus der heutigen Beilage unseres Blattes erfahren, ist gestern in Frankfurt a. M. Herr Bankier Robert Hirschheim verschieden. Der Entschlafene, der weit bekannt war, genoss überall große Achtung und Wertschätzung, nicht zum mindesten in Bad Homburg, wo er in seiner Villa einen großen Teil des Jahres zu verbringen pflegte. Vor allem betrauert Bad Homburg in dem Verbliebenen neben einem herrlichen Menschen, der überall gern gesehen war, einen selten gütigen Wohltäter, der überall spendete, wo es galt, der Not zu steuern und helfend einzugreifen. In seiner Ehre sei es gesagt, daß er ein Vorbild von edler Gesinnung gab, da er niemals duldete, daß sein Name öffentlich genannt werde. Wer ihm im Leben näher trat und Gelegenheit hatte, seine glänzenden Eigenschaften kennen zu lernen, der wird den Schmerz, den die Familie über den herben Verlust empfindet, teilen und mittrauern, wie wenn ihm ein Glied der eigenen Familie entrisen worden wäre.

FC **Geheimer Oberregierungsrat Dr. Gustav Zahmeyer**, der über 21 Jahre lang als Mitglied, später als Vorsitzender des Provinzial-Schulkollegiums der Provinz Hessen-Nassau, sich im höherem Schulwesen unserer Provinz hervorragend verdient gemacht und eine sehr bekannte Persönlichkeit gewesen ist, ist im Alter von 87 Jahren in Cassel gestorben.

§ **Zu einem Familienabend** vereinigten sich am gestrigen Sonntag die evangelischen Vereine Kirdorfs im unteren Saale der Gedächtniskirche. Den zahlreich versammelten Gemeindeglieder wurde eine Reihe gediegener, stimmungsvoller Vorträge gehalten, wie sie eben mit der bittersten Zeit in Einklang zu bringen sind. Das Hauptinteresse beanspruchte wohl der Vortrag des Vorsitzenden des Homburger Kriegervereins, Herrn Rentner Hofer, der die Kriegsergebnisse recht anschaulich zu schildern wußte und sich damit vielen Dank erwarb. — Erfüllt von großer Befriedigung ob des Dargebotenen waren wohl alle Familienabendteilnehmer.

g **Die katholische Gemeinde** veranstaltete gestern Nachmittag im Saale des „Römer“ einen Familienabend. Wie der hochwürdige Herr Pfarrer in seiner Ansprache hervorhob, war mit Rücksicht auf die Kriegszeit von den sonst üblichen größeren Weihnachtsfeiern Abstand genommen worden. So hatte man sich denn zu einer bescheidenen, aber äußerst stimmungsvollen Familienfeier vereinigt. Die herzlichsten Worte des Seelsorgers der Gemeinde, die anmutig zu Gehör gebrachten Gesänge des Kirchenchores, die flott vorgetragenen Gedichte, das frische Spiel der munteren Knabenkapelle, die dramatischen Darbietungen der auf der Höhe ihrer Aufgabe stehenden jugendlichen Darsteller, alles dies bereitete den überaus zahlreichen Erschienenen einige genussreichen

Stunden. Wie es im lieben deutschen Vaterlande nicht anders möglich ist, so auch der Krieg auch dieser Veranstaltung Stempel auf. In großer Menge hatten tapfere Krieger aus der Garnison und Lazaretten eingefunden, auch konnte Kriegsfürsorge der Reinertrag der Veranstaltung in einer ansehnlichen Summe führt werden.

n. **Mit Liebesgaben im Feld.** Im sehr vollfüllten großen Konzertsaal des Kur- und Spasieparkes fand gestern Nachmittag Herr Carl und finden h o l d aus Frankfurt a. M. über die Emden, ab. die er auf einer Fahrt mit Liebesgaben, Feld davongetragen hat über 1 1/2 Stunden sehr interessanter und fesselnder Weise. Reithold hatte die Gelegenheit wahrzunehmen, eine große Anzahl von photographischen Aufnahmen zu machen, die er als Licht zur Illustration des Gesagten vorführte. fuhr im Auto von Frankfurt a. M. über Brüden nach Meh, Montmedy, Sedan, wo, in den Argonnen, Cernay, Maun, Witry, u. dann durch Belgien mit der Eisen nach Hause. Die große Reise, die ihn die Front führte, ließ den Vortragenden viel sehen, das sich in einem kurzen Streifen auf den Vortrag selbstverständlich hier zusammenfassen läßt, doch werden alle, welche ihn gehört haben und die Bilder manches mitgenommen haben, das sie nie gesehen werden. Die Fahrt von Frankfurt Meh ließ in den Städten und Dörfern ein Bild nur wenig vom Krieg sehen, das als wie in ganz Deutschland, die Wirtschaft, schiene nirgends stoch. In Meh war der Militärleben, und im Gegensatz zu vielen, richteten sich festzustellen, daß das Ziviltum eine Einschränkung erfahren hatte. Meh war rasch der feindliche Boden erreicht. Da boten sich traurige Anblicke. Überall bewegungen haben ihre Spuren deutlich, sie mit verlassen. Wir können Gott und unserm Glauben danken, daß sich das schreckliche in Feindesland abspielt. Die Dörfer sind ausgegraben, da die Leute flüchteten und zurückkehrten. Die einzigen lebenden die Lieben sind vielerorts nur die Hunde, die sich war. Rudeln zusammengefunden haben u. willigen die Felder durchstreifen. Der Zustand der französischen Straßen ist durchweg sehr düster, die Franzosen im Gegensatz zu den Belgiern ihre Chaussees nicht zerstört haben, sondern nur durch Art- und Drahterzhaue das Bild der Deutschen zu verlangsamen. In Montmedy wurde die erste Liebesgabenverteilung vorgenommen, die unsere Soldaten das brachte, was sie nötig hatten. Die Stadt macht einen recht netten Eindruck. In ihr ist deutsche Ordnung und Sauberkeit eingezogen. Die Place de la Republique ist in den Kaiserplatz umgewandelt, und die Rue de Paris führt selbstständig den Namen Berliner Straße. Festung Montmedy hat viel gelitten. Bilder zeigen, wie die deutschen Geschosse. Eine von den Franzosen auf 5 Km. zerstörte Bahnstrecke haben unsere Eisenbahnen innerhalb 2 Tagen tadellos ent, das gleisig neu erbaut. Auf dem Friedhof in Montmedy ruht mancher deutscher Held; der Herr hatte Gelegenheit ein gerade geöffnetes Hirschheim Grab, das für 250 Mann bestimmt war, im Bilde festzuhalten. Von Montmedy spielen Herr Reithold und seine Begleiter Sedan. Sedan ist ein Städtchen, das in der Nähe mit dem nahen Friedberg zu vergleichen ist. Auch hier ist deutsche Ordnung und Sauberkeit eingezogen, und unsere Feldgarnituren wußten sich rasch bei der Bürgerschaft verankern zu machen. Dem eintretenden Lebensmangel wurde nach Möglichkeit gesteuert. Umher täglich pilgerten eine Anzahl Leute nach deutschen Lazaretten, um sich Essen zu holen. Im ganzen sind 7 Lazaretten in der Spasiepark im Hospital Turenne hatte der Vortrag das Vergnügen 14 Schwestern vom Kreuz anzutreffen, die aus Frankfurt sind, ihn überhaupt seine Fahrt oftmals mit Leuten zusammenführte, die sich natürlich den jeweils stattfindenden kurzen Gedankenaustausch freuten, und sich beileben, ihren in der Heimat ein Lebenszeichen zuzulassen. Die Lazaretten in Sedan sind vorläufig eingerichtet. Sie beherbergen, was erwähnt zu werden braucht, sowohl die französischen Verwundeten, die gleich Pflege genießen. Auf diese macht der Krieg aufmerksam: Man möge den Insassen Kriegsazarette mehr private Fürsorge beilehen lassen und für sie sorgen wie für die in der Heimat. Eine sehr schöne Schilde und zahlreiche Bildermaterial lassen uns furchtbaren Berührungen erkennen, die in Geschosse in Longwy angerichtet haben. Vom 21.—24. August erfolgten Beschüsse wurden ungefähr 6000 Schüsse abgegeben, größtenteils mit wunderbarer Präzision. Am 26. August wurde bekanntlich die Festung übergeben. Von der zahlreichen Kriegszugzeug eine vorgezeigte Aufnahme der gefundenen Munition; sonderbarerweise die Vorrats- und Munitionsräume der Festung nahezu unbefädigt geblieben. Longwy fügte der Zufall, daß der Redner König von Sachsen traf und im Bild stehen konnte. — Von der Fahrt in die Fronten und die oben bereits angeführten sowie durch Belgien gibt uns Herr Reithold

so wunderbare Schilderungen, auf die wir nicht mehr näher eingehen können. Ueberall fand er frohe deutsche Soldaten, die sich, nachdem sie schon lange draußen sind, durch nichts anstecken lassen, und wenn einmal eine Luststimmung Platz greifen sollte, dann lehren sie ein sofort angestimmtes Lied der Frohheit wieder. Einen auffallenden Unterschied in der Haltung der Bevölkerung bemerkte der Vortragende zwischen der Frankreichs und der Belgien. Dort sind die Leute zutraulich und finden sich mit den Dingen, wie sie einmal ab, ab. In Belgien dagegen glauben die Leute, obgleich sie tatsächlich das Gegenteil sind, an die Siege der Deutschen und blühen sich durch Plagen und Geraden blühen. Einige Auslassungen durcheinander machen aus der großen Reihe der Bilder, die vorgeführt wurden, wollen wir noch erwähnen: die Elendbäckerei in Betrieb, die „Gulaschkanonen“, feuernde Haubitzkanonen, die behaglich bei ihrem schweren Geschäft ihr Pfeifen schmauchen und während des Kessels in 400 Meter Entfernung ein requiriertes Grammophon zu Wort kommen läßt; Cernay, die Gießer der 6. In Belgien nahm sich Herr Reithold die verwüsteten Orte anzuschauen, und Bilder von dem nahezu unversehrten Rathaus Löwen und viele andere beweisen, wie „die Katzen haufen“. Ueberhaupt zeigte sich überall, daß der viel in die Welt hinausgeratene „Barbarismus“ der Deutschen besser ist, als das gute Wesen mancher unserer Krieger. Aus den großen Erfahrungen, die wir bei Liebesgabenverteilungen gewinnen können, hebt der Redner noch hervor, daß in der Trümper ohne Fuß allgemein ein sehr gebräuchlicher Artikel sind, dem unsere strumpfenden Damenwelt ganz besondere Aufmerksamkeit schenken möge. — Die Heimfahrt gebietet sich zu einem zweifelhaften Vergnügen, die sie mit der Bahn im Schneidentempo einfährt. Auch sie bot viele Abwechslung, und die Unterliegend Eindrücke, die ebenso unvergänglich sind, wie manches Bild der schrecklichsten Trauer und des sprühendsten Humors, an denen die Liebesgabenfahrt in buntem Wechsel so die sich war. — Das Publikum folgte dem herrlichen Vortrag mit großer Aufmerksamkeit und dankte dem Redner, der sich so uneigennützig der Kriegsfürsorge zur Verfügung stellte, in herzlichem Beifall.

Ihre Schlussversammlung hielt vorgestern im Gasthaus „zum Taunus“ die bekanntlich in Auflösung befindliche „Kirdorfer Krankenkasse“. Das noch vorhandene Barvermögen von einigen Tausend Mark soll unter die Mitglieder verteilt werden und zwar je nach Dauer der Mitgliedschaft. Eine derartige Verteilungsliste wird aufgestellt und der Aufsichtsbekörde zur Genehmigung vorgelegt werden. Ist diese erfolgt, dann kann die Verteilung des Kassavermögens vor sich gehen. — Die Vereinsfahne soll der Kirche übergeben werden.

Kurhaus-Theater. Der nächste Donnerstag bringt als 10. Vorstellung im Abonnement, das so beliebte Studenten-Schauspiel „Mit-Heidelberg“ von Meyer-Förster. In der Hauptrolle spielen Herr Stern als geistlicher Heinz und Fr. Trauner als Rätche. Der Direktor Steffter hat die Spielleitung übernommen und spielt den Kammerdiener Lutz.

Das eiserne Kreuz auf der Stammschulplatte macht in unserer Stadt jetzt eine recht beliebte Schule. Auch in der Gastwirtschaft „Zur Walhalla“ ist man jetzt bedingt der Aufnagelung jenes Erinnerungszeichens beschäftigt. Die Beteiligung ist eine rege, daß auch dort ein eckelndes neuert. Umgeben für die Kriegsfürsorge zusammengekommen wird.

Die Sparsparlagen bei der Kassaulischen Sparkasse haben sich im vergangenen Jahre nicht weniger als 5 1/2 Mill. Mark vermehrt, also um denselben Betrag, um welchen sich auch im Jahre vorher (1913) die Sparsparlagen vermehrt hatten. Dieses Resultat ist um so bemerkenswerter, als die ersten Mobilisationsstage und die Zeichnung auf die Kassaulische Sparkasse gestellt hatten. Für die Kassaulische Sparkasse waren allein von den Sparsparlagen 7 Millionen Mark an Sparsparlagen abgehoben worden. Der Gesamtbetrag der Sparsparlagen der Kassaulischen Sparkasse beläuft sich jetzt auf 152 Millionen Mark.

Vermihte Soldaten. Die Kunststille über die im Felde stehenden Kassaulischen Soldaten, Wiesbaden Loge Plato, Friedrichstraße 35, bittet alle Angehörigen von vermählten Soldaten, über welche bis jetzt keinerlei Nachricht eingegangen ist, um Angabe des genauen Namens und Truppenteils der Vermählten zum Zweck einer gemeinschaftlichen Eingabe an die zuständige Stelle. Sollten den Angehörigen nähere Umstände bekannt geworden sein, welche auf die Spur führen könnten, so wird gebeten, diese beizufügen.

Die 7 K-Gesetze der Kriegskasse. Aufgestellt vom Nationalen Frauendienst.

Eht Kriegsbrot!
Kocht Kartoffeln in der Schale!
Kauft keinen Kuchen!
Seit klug, spart Fett!
Kocht mit Koch-Riste!
Kocht mit Kriegs-Kochbuch!
Helft den Krieg gewinnen!

Diese 7 K-Gesetze der Kriegskasse verdienen eindringlichste Beachtung. Sie prägen sich leicht dem Gedächtnis ein. Jede Hausfrau, jede Köchin sollte sie beherzigen. Wenn diese Gesetze in jeder Küche, bei hoch und bei niedrig prangen und tagtäglich die rechte Würdigung finden, dann dürfen die deutschen Frauen und Mädchen von dem stolzen Bewußtsein durchdrungen sein, daß auch sie zum guten Teil dazu beitragen, daß wir durchhalten, daß wir den großen Krieg gewinnen.

Einen Feldpostbrief für die Strickstube schreibt ein tapfer im russischen Gebiet in Reich und Elend seiner Kompanie mit vordringender junger Kriegsmann. „Wie fleißig wird daheim für uns gestrickt“, heißt es da in dem Brief. „Aber weil ich das weiß, darum will ich es auch einmal aussprechen: Von allen schönen wollenen Liebesgaben ist uns auf dem Marsch der mit langem Schaf gestrickte Wollstrumpf der liebste Strumpf. Denn auf dem Marsch — und wie wir marschieren! — da ist nicht Zeit dazu, am Begrab niederzuknien, den Stiefel auszuziehen und die Stelle, die sich im Strumpf gezogen, glattzustreichen, damit die wunden Füße vermieden werden. Die langen Strümpfe aber kann man mit raschem Griff auch beim Ausstreiten hochziehen. Man kann — schön steht's ja freilich nicht aus — den Rand vom Strumpf über den Stiefelschaft schlagen, damit der Strumpf schön glatt und fest liegt. Ein Mittel ist das, gut ausprobiert auf langem Marsch.“ — Unsere fleißigen Strickerinnen werden sich das gesagt sein lassen.

FC Die Jagd und der Krieg. Um der schädlichen Ueberhandnahme des Wildstandes im Interesse der Landwirtschaft zu begegnen, wie sie zur Zeit infolge der Einberufung zahlreicher Jagdbestände und Jäger zum Heeresdienste und der dadurch bedingten geringen Abschussgebühren in zahlreichen Jagdbezirken anzutreffen ist, hat die Bayerische Staatsregierung für das laufende Jagdjahr die Abschusszeit für Axt- und Schmalziere, sowie für Wildkälber bis zum 20. Januar, für Rehböcke und Hasen bis zum 31. Januar verlängert.

Das Theater an der englischen Front. Eine englische Künstlertruppe ist nach dem Kriegsschauplatz geeilt, um für die britischen Soldaten zu spielen. Der Spielplan lautet: Montag: „Die Mitschuldigen“. Dienstag: „Tartuffe“. Mittwoch: „Weß dem, der lügt.“ Donnerstag: „Die Räuber.“ Freitag: „Ge-

schaft ist Geschäft.“ Samstag: „Am Tage des Gerichts.“ Sonntag: Zu Ehren des hohen Verbündeten Nikolaus: „s Küllert.“

Neues Theater. Frankfurt a. M. Spielplan vom 11. bis 17. Januar. Montag, 11. Jan. „Meyers.“ Außer Abonn. 8 Uhr. Dienstag, 12. „Der Arzt seiner Ehe.“ Abonn. A. 8 Uhr. Mittwoch, 13. „Tischlein deck dich.“ 4 Uhr. „Ein Tag im Paradies.“ Abonn. A. 8 Uhr. Donnerstag, 14. „Der Arzt seiner Ehe.“ Abonn. A. 8 Uhr. Freitag, 15. „Die 5 Frankfurter.“ Außer Abonn. 8 Uhr. Samstag, 16. „Tischlein deck dich.“ 4 Uhr. „Ein reizender Mensch.“ Abonn. A. 8 Uhr. Sonntag, 17. „Meyers.“ 3 Uhr. „Ein reizender Mensch.“ Außer Ab. 8 Uhr.

Eingefandt.

Durch den Petroleummangel wird, was in der Natur der Sache liegt, Gaslicht oder elektrisches Licht mehr in Anspruch genommen. Nun wird darüber bitter Klage geführt, daß in vielen Fällen, wo Gasautomaten vorhanden sind, die letzteren einfach abgeholt wurden mit der Begründung, daß der Verbrauch zu gering und Mangel an Gas sei. Meines Wissens muß am Jahres-schluß eine bestimmte Summe bei den Gasautomaten verbraucht sein und wäre hiergegen nichts einzuwenden, wenn nicht zu treffenden Falles den Betreffenden die Gasautomaten wieder entzogen werden. Eine Ausnahme mit Rücksicht sollte man aber jedoch in den Fällen nehmen, wo die Familienväter zum Kriege eingezogen und die Betreffenden durch Dienstverhältnis u. c. gezwungen sind, neben dem Gasautomaten elektrisches Licht zu brennen. Bei der großen Kriegsunterstützung sind die Frauen gezwungen an allen Ecken und Enden zu sparen und so auch an Gas. Hoffentlich veranlaßt unsere Gasdeputation, daß in diesen Fällen der Gasautomat wieder zurückgeliefert wird, denn dies wäre sonst eine Härte für die so wie so schon Geschädigten. N. N.

Aus der Umgebung.

St. Goarshausen, 10. Jan. Das Landratsamt fordert die Landwirte zur umgehenden Lieferung von 6000 Zentnern Hafer durch Vermittelung des Handels auf und weist darauf hin, falls die erforderlichen Mengen dem Handel nicht zugeführt würden, sie requiriert werden müßten.

Tages-Neuigkeiten.

In eine Lawine geraten. 22 Schüler der Anstalt in Schiers bei Davos unternahmen gestern früh in Begleitung zweier Lehrer eine Schitour in der Richtung der Parzenhütte, oberhalb Davos. Die erste Abteilung geriet in eine Rutschlawine und wurde verschüttet, die zweite Abteilung begann sogleich unter Mithilfe einer Rettungsmannschaft die Bergungsarbeiten. Alle Verschütteten bis auf einen, der wahrscheinlich tot ist, konnten ausgegraben werden. Einer der Ausgegrabenen war tot, ein zweiter starb auf dem Transport. Die übrigen wurden gerettet.

Bericht.

Berlin, 10. Jan. (T.) Der Bureaudiener Leon Zebell, der bekanntlich im Juni des Jahres 1912 mit 120 000 Mark aus der Zentral-Landwirtschaftskasse künftete und sich später selbst der Staatsanwaltschaft stellte, wurde gestern zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Drei Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet. Zebell behauptet kein Geld mehr zu besitzen und seinen Koffer in der französischen Schweiz durch Diebstahl verloren zu haben.

Telegramme.

Die Lebensmittelversorgung Belgiens. Berlin, 11. Jan. Nach einer Mitteilung des amerikanischen Hilfskomitees für

Belgien sollen laut „Berl. Tagebl.“ bis zum 12. April noch 44 Schiffe mit Lebensmitteln für Belgien aus Amerika abgehen.

Das Standquartier Joffres. Berlin, 11. Jan. Ueber das Standquartier Joffres wird in der „Zürcher Zeitung“ geschrieben: General Joffre hat seinen Standort nicht weit von dem Punkte des stumpfen Winkels gewählt, den die Linie der deutschen Armee in Frankreich bezeichnet. Von hier kann er gleichzeitig den Norden und den Osten überblicken und den Angriffspunkt für den Durchbruch wählen, sowie sich leicht dorthin begeben.

Heutiger Tagesbericht.
Letzte Meldung.

Großes Hauptquartier, 11. Jan., vormittags. (W. S. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Gegend Nicuport, Ypern und südlich fanden nur Artilleriekämpfe statt. Ein französischer Angriff bei La Boisselle, nördlich Albert, scheiterte gänzlich. Nördlich Soissons griffen die Franzosen, die sich nur in einem kleinen Stück unserer vordersten Gräben festgesetzt hatten, erneut an, erzielten aber keinen Erfolg. Die Kämpfe dauern noch an.

In der Gegend von Soupir fand in den letzten Tagen kein Kampf statt.

Ostlich Berthes nahmen unsere Truppen das ihnen entzogene Grabenstück zurück. Der Feind hatte schwere Verluste.

In den Argonnen schritten unsere Angriffe weiter fort. — Im Oberelsaß herrscht im allgemeinen Ruhe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Lage in Ostpreußen und Nordpolen unverändert. Bei der ungünstigen Witterung kamen auch unsere Angriffe in Polen, westlich der Weichsel, nur langsam vorwärts.

Oberste Heeresleitung.

Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.

Vorträge „Jesaja 58“
des
Evangelisten F. Kuhs
aus Gernsbach.
finden vom 10. bis einschl. 17. ds. Mts.
im
Saale **Elisabethenstr. 19a I. St.**
statt. Sonntags Nachm. 4 Uhr, Abends
8 Uhr. Wochentags (ausser Samstags)
Nachm. 4 Uhr, Abends 8 1/2 Uhr.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
— Eintritt frei. — [100]

Eine Extrabeilage unterrichtet heute unsere verehrlichen Abonnenten von dem Ableben des **Herrn Robert Hiersheim.**

**Gedenket
der hungernden Vögel!**

Für die Einfeldpost-Briefe
vom 11. bis 17. Januar
empfehle als besonders geeignet:

**Kleine Cervelatwürste, Mettwürste,
Kleine Lachsschinken,
Schinken in Dosen,
Sardinen,
Ferner in Tuben
Fleischpasten, Anchovis, Sardellen-
butter, Tafelbutter, Honig, Cacao,
condens. Milch usw.**

Alle Sorten **Bisquit u. Schokoladen,
Cognac, Arrac, Rum, Steinhäger usw.**
in Spezialpackungen in bekannter vorzüglicher
frischer Ware.

Menges & Mulder,
Königliche Hoflieferanten. (136)

Holzversteigerung
Dienstag, den 12. Januar 1915, vormittags 10 Uhr an-
fangend, kommen in Bad Homburg v. d. H. im Kirdorfer Hardt-
wald folgende Holzsorten zur Versteigerung:

Radelholz: 6 Stämme = 1,51 Hftm., 12 Stangen 1. Kl., 26 Rm
Ruhigkeit, 2 Rm. Knüppel, 275 Wellen
Buchen: 40 Rm. Scheit u. Knüppel, 1650 Wellen, 6 Rm. Stockholz.
Eichen: 3 Stämme = 2,79 Hftmtr. 12 Rm. Ruhigkeit, 31 Rm.
Scheit und Knüppel, 1975 Wellen
Anderes Landholz: 12 Rm. Scheit und Knüppel, 250 Wellen.

Die Zusammenkunft am Hölberlinweg, vor der Villa Neusch.
Bei sehr ungünstiger Witterung findet die Versteigerung bei
Jos. M. Braun, (Gasthaus zur Stadt Friedberg) dahier statt.
Bad Homburg v. d. H., am 4. Januar 1915.

Der Magistrat II.
Feigen.

Den bei Husten, Heiserkeit 4517
schon 64 Jahre weltberühmten **Bonner Kraftzucker** von
J. G. Maas, finden sie in Bad Homburg v. d. H. stets vor-
rätig in Blatten zum Auflösen à 15 und 30 Pfg. sowie Palette-
Bombons à 25 Pfg. bei **M. Schmidt,** Hofl. Louisenstraße

50 Mark Belohnung
Demjenigen, der mir die Person
namhaft macht, welche Mitte De-
zember u. d. am 31. Dezember meine
damalige verschlossene Wohnung
Elisabethenstr. 25, I. mittelfach-
schlüssel geöffnet und mich bestohlen
hat. (143)

E. Brodhoff.

Eine neu hergerichtete
2 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör an ruhige Leute
per sogleich zu vermieten. (128)
Lang, Hölzstr. 32.

Turn- u. Gummischuhe
werden gut repariert. (149)
S. Witteck, Burggasse 5.

Zu vermieten:
Eine 3 u. 2 Zimmerwohnung
84a **Louisenstraße 74.**

2 Läden 85a
zusammen oder getrennt, evtl. mit
Wohnung, auf 1. April oder
später in bester Lage zu vermieten.
Näheres **Hotel Braunschweig.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe unvergessliche Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Friedericke Baer
geb. Foucar

nach langem Leiden heute Morgen halb 5 Uhr durch einen sanften Tod zu erlösen.

Homburg v. d. H., den 10. Januar 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Mühlberg 11a aus statt.

(131)

Für die überaus zahlreichen und wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei unserem schweren Verluste bitten wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank entgegenzunehmen zu wollen.

Bad Homburg v. d. H.

Lehrer Kuhn u. Familie

(137)

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75
jährlich % der Einlage: 7,44 8,14 9,61 11,49 14,19 18,13
Bei längerem **Aufschub** der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Frauen erhalten wegen ihrer durchschnittlich längeren Lebensdauer entsprechend weniger als Männer.
Aktiva Ende 1913: 124 Millionen Mark.
Prospekte und sonstige Auskunft durch:
Arthur Berthold, Kaufmann,
(130) in **Homburg v. d. H.,** Louisenstraße 48.

Rurhaustheater Bad Homburg.

Direktion: **Adalbert Steffter.**

Donnerstag, den 14. Januar 1915, abends 7 1/4 Uhr:
Zehnte Vorstellung im Abonnement.

Alt-Heidelberg

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Mayer-Förster.
In Szene gesetzt von Herrn Direktor Adalbert Steffter.

Personen:

Karl Heinrich, Erbsprinz von Sachsen-Karlsburg	Hugo Stern
Staatsminister von Haugk, Excellenz	Gustav Schneider
Hofmarschall Freiherr von Bassarge, Excellenz	Heinz Kraft
Kammerherr von Breitenberg	Dr. Dreg
Kammerherr Baron von Meining	Heinz Frischmann
Dr. phil. Jüttner	Wilhelm Hellmuth
Luz, Kammerdiener	Dir. Adalbert Steffter
Graf von Asterberg	Martin Wieberg
Karl Bilg	Heinz Frischmann
Kurt Engelbrecht	Heinz Kraft
Baronin	Arthur Ernst
von Wedell	Adolf Wiesner
Rüder, Gastwirt	Freig Möller
Frau Rüder	Bera Hagen
Frau Dörffel, deren Tante	Therese Wald
Kellermann	Hans Werthmann
Kühle	Else Trauner
Schölermann	Martin Haas
Reuther	Andreas Dahlmayer

Zwischen 2. und 3. Akt 4 Monate, zwischen dem 3. und 4. Akt 2 Jahre.
1. und 4. Akt auf dem Schloß Karlsburg. 2. und 5. Akt in Rüders Garten. 3. Akt Zimmer von Karl Heinz, bei Rüder.

Pausen finden nach jedem Akt statt. (140)

Ermäßigte Preise.

Rassen-Deffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Nachmann, für den Annoncen-Teil: Heinrich Schmitt, Druck und Verlag Schmitt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. H.

Empfehlung.

Herrn Leder-Gamaschen Längs- u.
Rundfedern von 6,50 M an
Hakenstiefel mit u. ohne Lack.
" " " 6,50 " "
" " " 9,50 " "
" " " 4,50 " "
" " " 3,— " "
" w. Hauspant " 1,20 " "
Damen Schnürstiefel mit u. ohne
" Lack. " 6,50 " "
" " " zum Schnüren u.
" knüpfen mit u. ohne Lack.
" " " 5,50 " "
" " " 3,50 " "
" w. Schnallenst. " 2,50 " "
" w. Hauspant. " 1,— " "
Kind. Schnürst. 20/22, 2,50 " "
" " 23/24, 3,— " "
" " 25/26, 3,50 " "
" " 27/30, 4,— " "
" " 31/35, 4,75 " "
" w. Schnallenst. " 1,30 " "
" w. Hauspant. " 0,80 " "
23 empfiehlt

Karl Bidel

Schuhlager

Rind'sche Stiftsgasse 20.

Warm zu empfehlen ist **Zuckers**
Patent - Medizinal - Salbe
gegen unreine Haut, Miteffter,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial Arzt
Dr. W. In drei Stärken, à 50 Pfg.
M. 1.— und M. 1,50. Dazu
Zuckooh-Creme, 50 u. 75 Pfg.
Bei **Carl Arch** Drogerie. (2539)

Kogelöfen

beseitigt radikal „Haarelement“
Entfernt die lästigen Schuppen. Be-
fördert vortrefflich den Haarwuchs,
à Fl. 50 Pfg. 4808
Bei **Otto Bolz**, Drogerie

Heimarbeiter

für Tornisternähen gesucht, dort-
selbst findet jg.

Buchbinder
oder Mädchen

Beschäftigung (Leder kleben.)
Elisabethenstr. 44
(138) Hinterhaus.

Handfarren

zu kaufen gesucht. (135)
Peters, Sattlerei, Mühlberg 23.

Junges Mädchen

für den Haushalt sofort gesucht.
134 Mühlberg 23, I. rechts.

Tücht. Büglerin

gesucht (144)
Wäscherei Weil.

Ein ehrlicher junger

Bursche

gesucht (145)
F. Lipp, Löwengasse 3

Schöne Schlafstelle

billig zu vermieten 4533a
Mühlberg 14 I.

Musterungs- u. Aushebungs-geschäft 1915

Das Musterungs- und Aushebungs-geschäft 1915 findet daher
Nassauer Hof vor dem Unterthor 2, für **Bad Homburg v. d. H.**
am 16. Januar 1915 und für **Bad Homburg v. d. H.** (Kreis)
am 18. Januar 1915, je vormittags um 9 Uhr statt.

Es haben zur Vorstellung zu gelangen: alle männlichen
Personen, die im Jahre 1895 geboren, sowie alle in früheren
geborenen Personen, über deren Militärdienstpflicht noch nicht
giltig entschieden worden ist, einschließlich der im Besitze des
Dienstungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienste befindlichen Leu-

Alle Zurückstellungen haben mit Eintritt der Mobilmachung
Gültigkeit verloren

Die Gestellungspflichtigen haben sich zwecks Rangierung,
auf der Vorladung angegeben — eine Stunde vor Beginn des
Geschäfts — also um 8 Uhr vormittags — im Musterungs-
pünktlich einzufinden.

Wer durch Krankheit verhindert ist zu erscheinen, hat rech-
vor Beginn des Geschäfts ein ärztliches und seitens der Ortsbe-
beglaubigtes Attest einzureichen.

Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund oder un-
pünktliches Erscheinen wird streng bestraft.

Jeder Gestellungspflichtige muß im Aushebungstermin mit
gewaschenem Körper, namentlich mit gereinigten Füßen und
erscheinen.

Die Gestellungspflichtigen haben ihren Musterungsausweis
Vorladung, die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten
Berechtigungsschein und Vorladung mitzubringen. Messer, Stöcke
Schirme, soweit letztere nicht als Stütze für gebrechliche Personen
dürfen nicht mitgebracht werden.

Störungen des Aushebungs-geschäfts, sowie der öffentlichen
und Ordnung in den Heimatsorten, auf dem Marsche und in der
Aushebungslagerung sind bei strenger Strafe verboten.

Reklamationen können nur in den allerdringendsten
fällen berücksichtigt werden und haben die Zurückstellungen
junge Gültigkeit, als der Bedarf an Mannschaften anderweitig
werden kann.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Januar 1915

Der Magistrat II
L ü b k e.

Milch-Untersuchung

von 12 Proben hat am 7. Jan. cr. stattgefunden und folgendes
ergebnis gezeigt:

a) **Vollmilch** (runde Kannen):

Nr. 1 Kaufmann, Georg	Hier	3,3%
Nr. 2 Grenh, Georg	"	2,8%
Nr. 3 Mahr, Peter	"	3,3%
Nr. 5 Stern, Bernhardt	"	3,4%
Nr. 6 Wächtershäuser, Konrad	Obereschbach	3,4%
Nr. 7 Geiß, Philipp	"	3,0%
Nr. 8 Geiß, Karl	"	3,5%
Nr. 9 Elmstädter, Jean	Gonzenheim	3,0%
Nr. 10 Barth, Heinrich	Seulberg	3,7%
Nr. 11 Freigel, Wilh. Ferd.	Obereschbach	3,5%
Nr. 12 Kling, Wilhelm	Gonzenheim	3,5%

b) **Magermilch** (viereckige Kannen):

Nr. 4 Fischer, Wilhelm	Hier	2,8%
------------------------	------	------

Nach der Homburger Milchverkehrsordnung muß der Fettgehalt
Vollmilch mindestens 3% betragen, andernfalls die Milch als Mager-
angesehen wird. Daß der Fettgehalt von 3% erreicht werden kann,
die oben mit einem Sternchen versehenen Biffern.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Jan. 1914.

(133) **Polizeiverwaltung**

Sammlung der Stadtverwaltung und des Homburger Frauenvereins

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen Landgr. Hess.
Landesbank weiter eingegangen:

Von B I.	M	3
B II.	"	3
Scatgewinn, Brendelstraße.	"	3
Restbetrag der Sammlung „Gold gab ich für Eisen.“	"	1,1
Sammlung bei der Schlachtabrechnung der Homburger Metzger	"	14,2

Mit den bereits eingegangenen:

Summa M 15,9

Den gütigen Spendern unseren herzlichsten Dank.

Wir bitten weitere Gaben bei der Landgräfl. Hess. conc. L.
bank einzahlen zu wollen.

Homburg v. d. H., den 22. Dezember 1914.

Freifrau v. Bersner **Oberbürgermeisterin**

Feinsten Nürnberger

Ohsenmaulsalat

Feinst. Italien. Salat
empfiehlt (146)

Pfaffenbach.

Achtung!

Kaufe gebrauchte noch gut er-
haltene Möbel, sowie ganze
Einrichtungen, Waren und
Restbestände aller Art bei so-
fortiger Cassa. Off. unter N. 132
an die Expedition dieses Blattes.

Zwei neuhergestellte schöne

Wohnungen

sofort billig zu vermieten.
(129) Näheres Rothausgasse 12.

Homburger

Bewerbeererein

Mittwoch, 13. Januar,

9 Uhr im „Schützenhof“ 1.

Monatsversammlung

Besprechung von gewer-
Tagesfragen.

Wahlen zur Handwerkskammer.

Unsere Mitglieder wie an-
Mitglieder der Innungen

Handwerkervereinigungen für
zu freundlich eingeladen.

(141) **Der Vorste**

Steuer-

Erklärung

„Berufungen etc. erlöst“

gemäß und distret

Fritz Storch